

Anrührende Odyssee mit Happy End

SERIENSTART Flucht aus Breslau und glückliche Familienzusammenführung in Colnrade

VON JÜRGEN BOHLKEN

Colnrade/Breslau – Diese Geschichte ist es einfach wert, erzählt zu werden. Sie handelt von schlimmen Entbehrungen und Grausamkeiten, aber auch von Mitmenschlichkeit und glücklichen Fügungen. Eine Geschichte, wie sie nur das Leben schreiben kann: Ruth Brown, geb. Heinrich, heute 93, an Demenz erkrankt und in England beiheimatet, brachte schon vor langer Zeit die Fluchterlebnisse ihrer Familie aus Breslau, die 1947 mit einer höchst bemerkenswerten Familienzusammenführung in Colnrade ein Happy End gefunden hatten, zu Papier. Die ergreifend geschilderte Odyssee könnte sicherlich als Grundlage für einen packenden Film dienen, schlummerte aber lange im Privaten – und damit im Verborgenen.

Sogar genug Stoff für ein zweites Manuskript böte die weitere Biografie der Geflüchteten: In der Nachkriegszeit heiratete die junge Ruth Heinrich den britischen Besatzungssoldaten Laurie Brown. Das erklärt ihren heutigen Wohnsitz in der Grafschaft West Yorkshire. Die schon im Herbst 1947 geschlossene Ehe war wohl keine sehr glückliche. Tatsächlich fühlte sich Ruth Brown weiterhin zu Gottfried Ostersehl aus Colnrade hingezogen, den sie im Anschluss an die Zusammenführung ihrer Familie in dem beschaulichen Dorf an der Hunte kennengelernt hatte. Wenngleich aus den beiden nach einem Techtelmechtel unter Heranwachsenden kein Paar wurde, schickte sie ihm noch lange herzerreißende Briefe.

Gottfried Ostersehl bewahrte diese Liebesbekundungen zeitlebens auf – über 60 Jahre lang. Nach dem Tod seiner eigenen Frau zeigte er die Briefe seiner Tochter Claudia Ostersehl-Janssen, die heute in Dötlingen-Vossberg lebt. „Ich habe versucht, sie noch einmal zu lesen, konnte es aber nicht. Es hat mich zu sehr berührt“, soll er damals zu ihr gesagt haben. Seinem Wunsch, Ruth Browns Wohnsitz zu recherchieren, entsprach seine Tochter. „Mein Vater und ich wussten ja, dass sie nach England gegangen war. Ein dort lebendes, mit uns befreundetes Ehepaar konnte sie ausfindig machen. Ruth wohnt noch immer in jener Ecke, in die es sie mit ihrem späteren Ehemann verschlagen hatte. Sie hat ihr Zuhause in Halifax und wird dort wegen ihrer Demenz inzwischen gepflegt. Mein Vater verstarb vor zwei Jahren, am 12. April 2018. Zuletzt, nach dem Tod meiner Mutter, pflegte er mit Ruth einen regen Austausch via E-Mail. Sie im Alter noch einmal persönlich wiederzusehen, hat er sich nicht getraut. Mein Mann und ich haben Ruth hingegen besucht. So gar dreimal“, erzählt Claudia Ostersehl-Janssen. Diese persönliche Beziehung und ihr eigener beruflicher Werdegang als Fremdsprachenkorrespondentin liefern die Erklärung dafür, warum sie es war, die Ruth Browns autobiografisches Nachkriegsverhältnis vor zehn Jahren ins Deutsche übersetzte.

Die Verfasserin hatte die Erlebnisse schon 1981 aufgeschrieben. Der Anlass: Nigel, der Sohn ihrer Schwester Jutta, beschäftigte sich seiner-



Von ihr stammt die Übersetzung der Fluchtgeschichte ins Deutsche: Claudia Ostersehl-Janssen hat als Fremdsprachenkorrespondentin gearbeitet. FOTO: BOHLKEN

zeit im Geschichtsunterricht mit Flucht und Vertreibung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der NS-Diktatur. Gewidmet hat Ruth Brown das Manuskript indes ihrem Bruder Arnim.

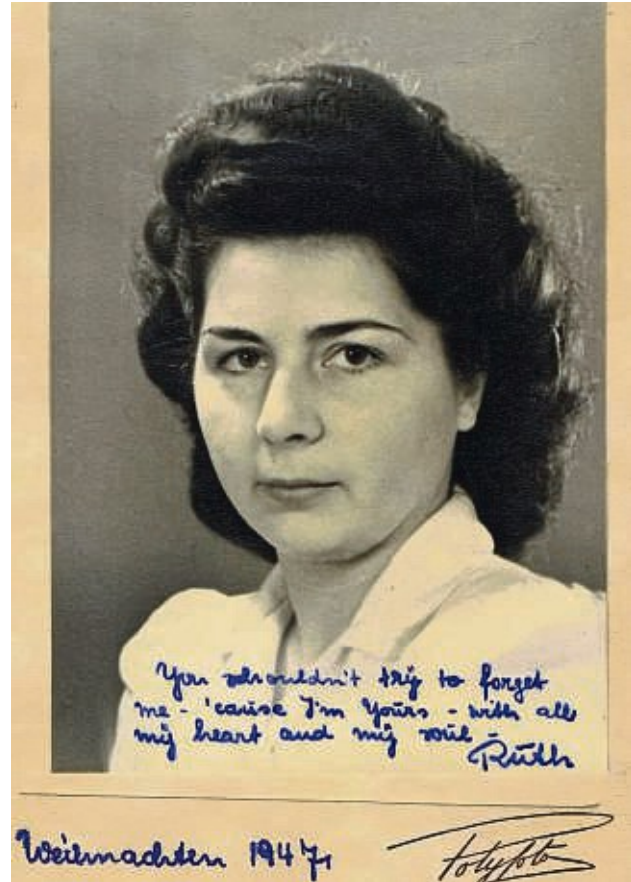
Schon der Prolog reißt den Leser mitten hinein ins Geschehen: „Als wir Arnim in Breslau zurücklassen mussten, war er ein verängstigter kleiner Junge, gerade einmal 15 Jahre alt. ‚Der ‚Führer‘ erwartete von ihm, dass er sein Heimatland verteidigte gegen die übermächtige russische Armee, die bereit und in der Lage war, Deutschland zu überschweben. Bei unserem herzerreißenden Abschied im Januar 1945 wussten wir nicht, ob wir uns jemals lebend wiedersehen würden. Nur Mutti hatte den festen Glauben. Sie hätte die kommenden schrecklichen Jahre der Ungewissheit sonst nicht überlebt“, schreibt Ruth Brown.

In einer denkwürdigen Nacht im Januar 1945 trommelte ein deutscher Uniformierter ihre Familie in Breslau aus dem Schlaf und be-

richtete vom schnellen Heranrücken der Roten Armee. Ruth (damals 19), ihre Mutter, ihre Schwestern Inge (20), Jutta (12) und Hildegard (fast 7) sowie der Bruder Arnim wurden angewiesen, die nötigsten Sachen zu packen und sofort aufzubrechen: „Wir haben den Auftrag, bis 8 Uhr früh die Oderbrücke zu sprengen, um den Einmarsch der feindlichen Truppen zu verzögern. Schließen Sie nicht ab! Unsere Armee wird



Ruth Brown lebt noch immer in der Grafschaft West Yorkshire. Heute ist die Seniorin 93. Das Bild zeigt sie im Alter von etwa 85 Jahren.



Dieser Liebesbeweis der jungen Ruth Brown kam zu Weihnachten 1947. Er galt Gottfried Ostersehl aus Colnrade. Der bewahrte das Bild zeitlebens auf.

„Nein – wir verstanden nicht. Nicht jetzt, nicht später. Niemals!“

Ruth Brown, geb. Heinrich, über den Einzug ihres 15-jährigen Bruders Arnim zum Volkssturm

Ihr Haus umgehend besetzen“, bekam die Familie gesagt. Treffpunkt für die Flüchtenden sollte „Adameks Lebensmitteladen“ am Amselweg sein.

Auf der Straße stoppte kurz darauf ein NS-Beamter Arnim mit den Worten: „Wie alt bist du?“ Der antwortete wahrheitsgemäß, er sei 15. „Du musst dich dem Volkssturm anschließen. Sag deiner Mutter und deinen Schwestern ‚Auf Wiedersehen!‘“, erwiderte der Uniformträger. Und an die Angehörigen gewandt, befahl er: „Melden Sie sich bei mir morgen, 6 Uhr früh, beim Laden an der Ecke! Nahrungsmittel, Decke und so viel Kleidung, wie Sie am Körper tragen können. Verstanden?“

Zu den Stärken der autobiografischen Aufzeichnungen gehört, dass sie persönliche Empfindungen nicht ver-

schweigen: „Nein – wir verstanden nicht. Nicht jetzt, nicht später. Niemals!“, heißt es im Text. Und weiter: „Wir waren fassungslos, zu schockiert, um zu weinen, als wir (...) Lebewohl sagten. Was kam jetzt? Was kam als nächstes? Wusste das jemand? Nachbarn versammelten sich, einige in Autos, vollgepackt bis unters Dach. ‚Keine Autos! Nur zu Fuß!‘, wurde ihnen gesagt.“ Manche Leute hätten dennoch wegzufahren versucht. Die deutsche Armee habe aber alle motorisierten Fahrzeuge konfisziert. „Wer einen kleinen Handkarren besaß, gehörte zu den Glücklichen. Wir besaßen keinen. Die scheinbar endlose Schlange von Frauen, Kindern und alten Menschen setzte sich in Bewegung“, schreibt Ruth Brown. Wie es weitergeht, erzählt der nächste Teil unserer Serie.



Gottfried Ostersehl zu der Zeit, als er die aus Breslau geflüchtete Ruth kennenlernte.



Ein langes Leben war Gottfried Ostersehl vergönnt. Am 12. April 2018 verstarb er.

Bürgermeister entscheidet

Rat beschließt Regelung für Erstattung von Krippengebühren

Harpstedt – Kann die Samtgemeinde Harpstedt eine Kita-Betreuung von Krippenkindern – wie jetzt in der Pandemie – nicht ermöglichen, will sie gezahlte Gebühren unter bestimmten Bedingungen erstatten.

Für die Monate bis einschließlich Juli ist das auf der Grundlage zurückliegender Beschlüsse bereits geregelt. Für die Zeit danach nun auch. Ab dem 1. August gilt eine jetzt vom Rat beschlossene Änderungssatzung zur Ge-

bührensatzung: Danach können bei außerordentlichem Wegfall von Betreuungsangeboten in Kitas an mehr als zehn Betreuungstagen innerhalb eines Kindergartenjahres ab dem elften Schließungstag Gebühren anteilig erstattet werden. Voraussetzung dafür ist, dass a.) kein Notdienst angeboten oder b.) ein angebotener Notdienst (auch in einer anderen Kindertageseinrichtung der Samtgemeinde) nicht in Anspruch genommen wurde

oder c.) aufgrund vorliegender Einschränkungen eine Notbetreuung nicht angeboten werden dürfte. Die Einzelfallentscheidung trifft der Samtgemeindebürgermeister nach pflichtgemäßem Ermessen – und nicht der Samtgemeindeausschuss, wie dies ein Antrag von Götz Rohde (Grüne) vorsah, der im Rat aber nicht durchging. Ansonsten fand die von der Verwaltung vorgelegte Beschlussempfehlung breite Zustimmung im Rat. boh

Führungswechsel vollzogen

Thomas Heuermann ist neuer Ortsbrandmeister in Harpstedt

Harpstedt – Den Führungswechsel in der Feuerwehr Harpstedt besiegelte der Samtgemeinderat mit einem einstimmig gefassten Beschluss: Als Nachfolger von Eric Hormann hat Thomas Heuermann das Amt des Ortsbrandmeisters angetreten – erst einmal kommissarisch. Weil Heuermann noch nicht alle erforderlichen Lehrgänge absolviert hat, ist er zunächst unter Berufung in das Ehrenbeamtenverhältnis mit der Wahrnehmung der an das Führungsamte geknüpften Dienstobliegenheiten betraut worden.

Samtgemeindebürgermeister Herwig Wöbse vollzog

den „Stabwechsel“ mit der Übergabe einer Entlassungs- und einer Ernennungsurkunde im Koems-Saal – abstandswährend wegen der Pandemie, versteht sich. Zugleich würdigte er im Beisein zahlreicher Brandschützer das Wirken des aus dem Amt geschiedenen Ortsbrandmeisters, den der Ratsvorsitzende Stefan Pleus zusätzlich mit einem Präsent beglückte.

Eric Hormann sei schon fast 30 Jahre in der Feuerwehr aktiv, erläuterte der Verwaltungschef. „Er hat drei Jahre als Gruppenführer und sieben Jahre als Zugführer Dienst geleistet – sowie in den vergangenen zwölf Jah-

ren als Ortsbrandmeister in Harpstedt. Während der zurückliegenden Mitgliederversammlung der Ortsfeuerwehr wurden dazu schon passende Worte gefunden“, sagte Wöbse.

Hormann habe sich sehr für die Belange der Brandschützer eingesetzt. Er habe die Ortswehr, die zahlreiche Einsatzherausforderungen meistern müsse, auf einen guten Stand gebracht.

Eric Hormann bedankte sich seinerseits für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Abschließend wünschte er sich: „Öfter miteinander reden! Das hilft auch meinem Nachfolger.“ boh



Nach der Übergabe der Urkunden: Thomas Heuermann, der neue – zunächst kommissarische – Harpstedter Ortsbrandmeister, sein langjähriger Vorgänger Eric Hormann, Ratsvorsitzender Stefan Pleus und Samtgemeindebürgermeister Herwig Wöbse (von links). FOTO: BOHLKEN

Energiekonzept für Neubau

Antrag von SPD und Grünen zum Feuerwehrhaus Colnrade

Colnrade – Alle Möglichkeiten des Einsatzes regenerativer Energie für den Betrieb des künftigen Feuerwehrhausneubaus in Colnrade wollen die SPD- und die Grünen-Samtgemeinderatsfraktion geprüft haben – von Wärmepumpe über Solar-Wärmeerzeugung bis hin zu Fotovoltaikstrom für den Eigenbedarf. Ein gemeinsamer Antrag sieht vor, die Alternati-

ven (einschließlich der Option Fußbodenheizung) unter den Aspekten der Sinnhaftigkeit und der wirtschaftlichen Vertretbarkeit „bedarfsbezogen gegenüberzustellen“ – mit Berücksichtigung der Betriebs- und Folgekosten.

Eine solche Beratungssitzung hätten SPD und Grüne gern so zeitig auf dem Tisch, dass eine Entscheidung über das Energiekon-

zept für den Neubau bereits in der nächsten Feuerwehr- und Rettungswesenausschusssitzung vorbereitet werden kann. In der Antragsbegründung verweisen beide Fraktionen auch darauf, dass sich die Samtgemeinde dem Ziel des Landkreises Oldenburg angeschlossen habe, „die Energienutzung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen zu beziehen“. boh

DAMALS

Vor 5 Jahren

Schon oft hat der Reitclub „Sport“ Harpstedt ohnmächtig zuschauen müssen, wie Turniere unter üblen Wetterkapriolen litten. Gute Bedingungen begleiteten indes das Einsteigerturnier 2015 in Köhren.

IM BLICKPUNKT

Blutspende: Pass und Mundschutz mitbringen

Groß Ippener – Auch das ist ein Stück weit zurückkehrende Normalität und zugleich ein Hoffnungszeichen: In Groß Ippener können Bürgerinnen und Bürger am Mittwoch, 27. Mai, wieder Blut spenden, und zwar zwischen 17 und 20 Uhr im Feuerwehrhaus. Wer kommt, der möge unbedingt einen gültigen Lichtbildausweis mitbringen. An „Wiederholer“ ergeht die Bitte von Rotem Kreuz und Ortsfeuerwehr, zusätzlich den Blutspendeausweis dabei zu haben. Zum Ablauf in Coronazeiten erläutern die Organisatoren: „Ein Mitarbeiter des DRK wird zunächst Fieber messen und Gesundheitsfragen stellen. Danach geht es – wie gewohnt – weiter mit der Anmeldung, die jedoch diesmal voraussichtlich wegen der Abstandsregelung im Dorfgemeinschaftshaus erfolgt.“ Die eigentliche Blutentnahme vollzieht sich hingegen im Feuerwehrhaus. Die Spender werden gebeten, „etwas Zeit mitzubringen“. Aufgrund der Sicherheitsvorkehrungen könnten die Abläufe etwas länger dauern. „Die Wartenden sollten darauf achten, dass sie Abstand halten und einen Mundschutz tragen“, heißt es weiter in einer Pressemitteilung. Nach der Spende werde es kein Büfett geben, sondern für jeden Blutspender ein Lunch-Paket „to go“. Die Jahresverlosung finde wie gewohnt statt. Feuerwehr und DRK hoffen auf eine gute Resonanz. Etwaige Fragen werden unter Telefon 04224/250 beantwortet.

Start in die neue Minigolfsaison am 30. Mai

Harpstedt – Die Minigolfsaison auf der Anlage am Tielingskamp in Harpstedt soll am Sonnabend, 30. Mai, um 14 Uhr starten. Das teilt der Vorsitzende Hermann Schnakenberg für den Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVV) mit. Pandemiebedingte Abstandsregeln sind zwingend einzuhalten. Mit- und gegeneinander spielen dürfen jeweils nur Personen aus maximal zwei Hausständen. Die Minigolfschläger werden nach jeder Runde desinfiziert – und maximal 50 Stück ausgegeben. Die Anlage hat zunächst nur an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen geöffnet und in den Ferien dann täglich – allerdings immer unter der Voraussetzung, dass die Witterung einen Spielbetrieb zulässt.

Kontakt

Redaktion Harpstedt (0 44 31)
Jürgen Bohlken 9 89 11 42
Telefax 9 89 11 49
redaktion.wildeshausen@kreiszeitung.de

Bahnhofstraße 13,
27793 Wildeshausen